Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 30

Artikel: Begründete Furcht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455681

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Menschenkenner

Drei Proben von Willy Kranich

T

Der Menschenkenner saß im Theater. Berzückt, hingerissen saß er da, denn soeben hatte die erste Sängerin ihre herrliche Romanze beendet. Ihre reine, glockenhelle Stimme hatte so bezaubernd, so — so keusch; — ja "keusch" war das richtige Wort — geklungen, daß der Menschen-

kenner ganz in ihrem Banne lag. Das war boch wieder einmal die Verkörperung des reinen, unberührten Weibes!

Aber natürlich, mit einer solchen Stimme mußte sie ja gegen Belästigungen geseit sein! Ueberdieß erlaubte ihr sicher ihre Gage ein ganz unabhängigeß Leben. Und da den Menschenkenner dieser Punkt interessierte, frug er seinen, nach "Kenner" außsehenden Nachbar, was die Künstlerin für einen Abend erbalte.

"Für einen Abend? — Weiß ich nich. Für 'ne ganze Nacht nimmt sie 100 Francs."

II

"Schauen Sie nur", sagte ber Menschenkenner im Variété zu seinem Nebenmann, als sich la Cariella im Schlangentanz produzierte, "was das Weib für Blicke schwenist!—
— Und diese laseiven Bewegungen, dieses unglaubliche Raffinement, wie es nur einem
durch und durch verdorbenen Weibe zu Eigen sein kann!"

Da ihn dieses "durch und durch verdorbene" Weib aber doch interesserte, gab er dem Logenschließer ein Billettchen: "Mile. Cariella." Lange drehte der Livrierte das kleine Couvert sammt dem Trinkgeld zwischen seinen Fingen herzum dis er endlich hervorgluckste: "Wissen sein wie mit Ihne nit viel nüche, — d' Cariella, dees is nämlich en Mann."

III.

Und immer noch wandte der Menschenkenner keinen Blick von dem jungen, blonden
Mann in der Ecke des Dichter-Casés, der
bald mit seligem Augenausschlag, bald mit
gefurchter Stirn vor seinem Büchlein saß
und schrieb. Eben erst hatte er, verzückt
lächelnd, zur Decke ausgeblickt, dann nervöß
bastig den Bleistift ersaßt und geschrieben.

Scht hielt es ben Menschenkenner nicht länger. Er wollte Mäcen werben, wollte einem jungen Talent zur Entfaltung verbelsen und ohne sich erst vorzustellen, stürmte er auf den Tüngling ein. "Mein Lieber, wollen Sie mir zeigen, was Sie zuleht geschrieben haben, nur gerade das Lehte? Vielleicht kann ich Ihnen zu einem großen Glück verhelsen!"

Erstaunt blickte der Jüngling auf; dann

Schweizerische Staatsmänner



1. Bundesrat Saberlin

fagte er "bitte", und der Menschenkenner laß: "8 Dzb. halbseibene Combinations à Fr. 22.50 12 Dzb. schw. Damenstrumpse, Seibe No. 9b à 10.—

 $8 \times 1.40 = 11.20$ + $12 \times 1.70 = 20.40$ Macht Fr. 31.60 Provision."

Sch wüle

Der letzte Tropfen Tau zerschmitzt am Hag. Auf fahlen Dächern brütet Sommenglut. Bu folden Zeiten braucht's entsetzlich Mut Wenn man den trägen Leib noch schleppen mag.

Im Schatten einer Ulme siet ein Paar Das wohl verliebt ist, wenn die Hiep flieht. Allein wenn gar kein kühler Windhauch zieht If selbst das Liebeln jeden Reizes baar.

Sie rückt ihm nah; als eine die es weiß Erbettelt sie von ihm den Liebeskuß. Doch er bleibt hart, verzichtet auf Genuß Spricht zärtlich sad: "Wein Kind, es ist zu heiß".

Vom Zürcher Strandbad

Es war in jenen ersten Tagen nach der Eröffnung, als noch Männlein und Weiblein,
sein sittsam durch eine Bretterwand getrennt,
unter sich baden mußten. Ein Polizeiaufgebot
hatte immer wieder Urbeit, um die beiden Geschlechter am, Jusammenkommen" zu verhindern.

Un einem Nachmittag, nachdem eben ein "Sturm auf die Bretterwand" siegreich abgewiesen worden war, trat ein Herr, scheinbar sehr aufgeregt, an einen der Polizisten heran und

lagte: "Das ist einfach empörenb. Da müssen Sie einschreiten. Diese sittliche Berrohung ist unglaublich"

"Ja, ja, Herr", antwortete, beglückt über biese Anerkennung, der Mann, der das Auge des Geseiges darstellte. "Aber, was gibt es denn schon wieder? Wir haben doch eben Ordnung gemacht?"

"Irdnung sagen Sie dem? Unerhört ist das! Das dürfen Sie, als Beschüßer der Sittlichsteit niemals zulassen. Kommen Sie, sehen Sie hier, in diesem Fahrradstand stehen Herren- und Damen- räder ungetrennt nebeneinander."

Un die Sparkommission

Wie wir vernehmen, hat die zürcherische Sparkommission ihr Augenmerk auch dem Bezirksund Obergerichte zugewandt und diese Stellen ersucht, größte Sparkamkeit mit Feder, Tinte und Papier obwalten zu lassen.

Wir erteilen biermit der löblichen Sparkommission den guten Rat, sie möchte doch auch die Herren Rechtsanwälte, Ufikaten und anderen Diener des Rechtes bitten, kunftig die Haare nicht nur einmal, sondern womöglich

brei ober viermal zu spalten, um so ber Arbeit ber Gerichte besser Sorge zu tragen. m.

Begründete Furcht

"Ich bekomme jedes Mal einen Schrecken, wenn ich ein Auto hore!"

"Aber warum denn?"

"Meine Frau ist mit meinem neuen Wagen auf und davon gegangen, und da habe ich immer Ungst, sie könnte eines Tages wiederkommen!"

Uvis

Wir beginnen mit bieser Nummer mit einer Portraitserie schweizerischer Politifer, gezeichnet vom Solothurner Maler Rolf Roth, worauf wir unsere Leser besonders ausmerksam machen.

Redaktion des "Nebelspalter".